

Bernd Kluge, Berlin

Die Münzen aus der Kirche Schönfeld, Kr. Calau

Zur numismatischen Bedeutung von Kirchenfunden

Innerhalb der numismatischen Fundkategorien rechnen die im Zuge archäologischer Untersuchungen in Kirchen gefundenen Münzen zu den Ansammlungsfunden (*cumulative finds*), bei denen es sich zwar um mehrere Münzen, nicht aber um Schatzfunde (d. h. mehrere gleichzeitig, gemeinschaftlich und absichtlich verborgene Münzen) handelt.¹ Kirchenfunde² sind in der Regel Ansammlungen durch mehrere Jahrhunderte verstreuter Einzelmünzen, die nicht absichtsvoll verborgen, sondern einfach verloren worden sind, meist wohl in den Ritzen der hölzernen Kirchenfußböden verschwanden und nicht wiedergefunden wurden. Da sie fast durchweg kleine und kleinste Münzwerte repräsentieren, wird man nach ihnen auch nicht übermäßig lange gesucht haben. In ihrer „völlig absichtslosen Streuung über einen langen Zeitraum hinweg“ (E. Nau 1972, S. 182) bieten sie ein interessantes Bild vom lokalen Geldumlauf auf der Stufe des Kleingeldes, sofern sie in einer aussagefähigen zahlenmäßigen Konzentration gefunden werden. Dies ist nun bei archäologischen Untersuchungen, die häufiger durch Restaurierungsarbeiten bzw. Modernisierungen (Fußbodenerneuerungen, Heizungseinbauten) in alten Kirchen veranlaßt sind, seit einigen Jahrzehnten zunehmend der Fall.

In Skandinavien hat man zuerst die Bedeutung der Kirchenfunde erkannt und die Kirchenfußböden geradezu als „archäologisches Arbeitsfeld“ entdeckt (O. Olsen 1958, vgl. auch G. Hatz 1981, S. 15). Brita Malmer hat 1980 nicht weniger als 182 ‚cumulative finds‘ aus Kirchen, Klöstern und Kirchhöfen mit mindestens 32500 Münzen verzeichnet, was — da dem Untersuchungsgegenstand entsprechend nur Funde aufgenommen sind, die bestimmte spätmittelalterliche schwedische Brakteatentypen enthielten — nur einen ungefähren Eindruck vom Reichtum skandinavischer Kirchenfunde vermittelt (B. Malmer 1980, Fundtabellen S. 161–165). Beispielsweise ist das schon seit 1837 registrierte Münzmaterial aus dänischen Kirchen, 9266 Münzen in 369 Fundkomplexen (J. S. Jensen 1977, S. 296; G. Hatz 1981, S. 16) bei B. Malmer nur mit zwei Funden (78 Münzen) eingeflossen. Ohne auf die Vielzahl gut publizierter skandinavischer Kirchgrabungen hier näher eingehen zu wollen, sei doch auf die zusammenfassenden Darstellungen von H. Holst 1953, O. Olsen 1958, J. S. Jensen 1977 und B. Malmer 1981 sowie auf die über den speziellen Grabungsbefund hinaus auch methodisch wichtigen Arbeiten von R. Engeström 1972, K. Jonsson, L. O. Lagerquist 1974, und K. Skaare 1978 hingewiesen. Nur mit Staunen nimmt man die Zahlen einzelner Grabungen zur Kenntnis:

Wisby, St. Görän (Gotland, Schweden) — 867 Münzen (R. Engeström 1972, S. 89);

Hagby (Småland, Schweden) — 940 Münzen (I. Andersson 1967; B. Malmer 1980, Fund 41; 1981, S. 152 f.),

Växjö (Småland, Schweden) — 1123 Münzen (B. Malmer 1980, Fund 168; 1981, S. 152),

Silte (Gotland, Schweden) — ca. 1700 Münzen (R. Engeström 1972, S. 89),

Lom (Oppland, Norwegen) — 2245 Münzen (K. Skaare 1978; B. Malmer 1980, Fund 242),

Bunge (Gotland, Schweden) — 4147 Münzen (R. Engeström 1972, S. 89).

Verglichen mit den skandinavischen Verhältnissen sind die deutschen Kirchenfunde bisher recht bescheiden ausgefallen. Die Zahl planmäßig untersuchter Kirchen ist freilich noch gering, noch geringer die mit numismatischem bzw. numismatisch befriedigend publiziertem und interpretiertem Grabungsergebnis. Dennoch dürften wohl auch in Zukunft Fundzahlen in den skandinavischen Größenordnungen nicht zu erwarten sein. Aufmerken läßt freilich die Tatsache, daß für die Fundzahlen in dänischen Kirchen offenbar die Grabungstechnik eine entscheidende Rolle spielt. Von den bisher dort registrierten 9266 Münzen seit 1837 sind allein 8466, also mehr als 90 Prozent, erst nach 1951 gefunden worden. Seit 1956 existiert deshalb in Dänemark eine Durchsiebungsanordnung des Nationalmuseums für den Aushub bei Bauarbeiten in Kirchen (J. S. Jensen 1977; G. Hatz 1981, S. 16).

Für die deutsche Numismatik hat erstmals Elisabeth Nau (1965) die Bedeutung der Kirchenfunde demonstriert. Die von ihr vorgelegte Interpretation dreier Kirchengrabungen in Württemberg (BRD) ist bis heute, trotz gewisser Überziehungen, der bedeutendste Beitrag auf diesem Feld geblieben.³ Ihm folgte 1972 die detaillierte Fundaufnahme und -auswertung derselben Verfasserin für eine dieser Grabungen, der Dorfkirche St. Veit in Unterregenbach, Kr. Crailsheim, BRD (205 Münzen, E. Nau 1972). Daneben hat Gert Hatz über das eher bescheidene Fundmaterial hinaus seine Bearbeitungen der Münzen aus den Kirchen Wulsbüttel, Kr. Wesermünde, BRD (97 Münzen, G. Hatz 1973), und Kirchhof, Kr. Harburg, BRD (26 Münzen, G. Hatz 1981), zu wichtigen methodischen Beiträgen erhoben. Exakte Aufnahmen des numismatischen Materials weiterer Kirchgrabungen in der Bundesrepublik, allerdings ohne interpretierende Kommentare, liegen vor z. B. für Bremen, Dom St. Petri (180 Münzen, P. Berghaus 1977), Münster, St Lamberti

Kirche (30 Münzen, P. Ilisch 1977), Albersloh, Landkr. Münster, Dorfkirche (48 Münzen, P. Berghaus 1965).

Erwähnung verdient auch das Beispiel des Großherzogtums Luxemburg, für das die Münzen aus vier Kirchengrabungen gut publiziert sind (R. Weiller 1968; 1975).

Für das Gebiet der DDR bietet die Nikolaikirche in Berlin bisher das einzige Beispiel von Bedeutung. Mit insgesamt 332 Münzen haben die beiden Grabungen 1956/58 (216 Münzen) und 1980/81 (117 Münzen) eines der zahlenmäßig bemerkenswertesten Ergebnisse deutscher Kirchengrabungen erbracht. Leider sind die Fundmünzen bis heute noch nicht befriedigend publiziert und in ihrer Bedeutung nur durch die summarischen Übersichten bei A. Suhle 1963 (für die erste Grabung 1956/58), D. Engelmann 1981 (für die zweite Grabung 1980/81) und D. Engelmann 1983 (zusammenfassend für beide Grabungen) zu erschließen.⁴ Die 1957 sorgfältig ergrabene Kapelle Glasbach am Rennsteig lieferte zwar insgesamt 80 Münzen, doch entfallen 74 davon auf einen geschlossenen Brakteatenfund aus der ersten Hälfte des 13. Jh. (A. Suhle 1961). Gleichfalls in die Kategorie der Schatzfunde gehören zwei 1980 in der Nikolaikirche zu Wismar entdeckte Münzfunde mit insgesamt 590 Münzen des 15. und frühen 16. Jh.⁵

Da gegenwärtig noch vergleichbare Kirchenfunde für unser Land fehlen — für die Niederlausitz bedeutet Schönfeld ohnehin die erste Kirchengrabung mit bedeutenderem Münzanteil — gibt das den Schönfelder Fundmünzen eine erhöhte Bedeutung, zumal sie auch geldgeschichtlich interessante Aspekte beleuchten.

In der Kirche zu Schönfeld wurden insgesamt 70 Münzen gefunden, die vom zweiten Viertel des 13. Jh. bis zum Anfang des 19. Jh. reichen. 48 Exemplare (68,6 Prozent) entfallen auf das Mittelalter bis 1500, nur 22 Exemplare (31,4 Prozent) auf die Neuzeit. Unter den mittelalterlichen Münzen befinden sich 45 Brakteaten bzw. Hohlpfennige. Die größte Gruppe bilden dabei 28 Niederlausitzer Vinkenaugen aus der Zeit um 1400. Im Bereich der Neuzeit ist die Münzkonzentration im 18. Jh. am stärksten (12 Exemplare), wobei das Jahrzehnt zwischen 1700 und 1710 allein sechs Münzen aufweist, davon drei aus dem gleichen Prägejahr, 1703. Jüngste Münze ist ein kursächsischer Sechser ($\frac{1}{48}$ Taler) aus dem Jahre 1806.

Die regionale Zusammensetzung zeigt folgendes Bild:

Niederlausitz, 14.—frühes 15. Jh.	30 Exemplare
Mark Brandenburg, 15. Jh.—1773	10 Exemplare
Brandenburg-Franken, 1701—1744	6 Exemplare
Anhalt/Brehna/Sachsen, 13. Jh.	6 Exemplare
Kursachsen, 15. Jh.—1806	4 Exemplare
Stadt Görlitz, 15. Jh.	2 Exemplare
Pommern, 1622	1 Exemplar
Stadt Hildesheim, 1703	1 Exemplar
Stadt Erfurt, Ende 15. Jh.	1 Exemplar
Hessen (1592—1627)	1 Exemplar
Pfalz (1532—1569)	1 Exemplar
Regional unbestimmt	7 Exemplare.

Die größte Gruppe (36 Exemplare) ist dem Niederlausitzer Geldumlauf etwa von der Mitte des 13. bis zur ersten Hälfte des 15. Jh. zuzurechnen. Diese Gruppe liefert zugleich auch das numismatisch interessanteste Material. Das nächsthöhere Kontingent (zehn Exemplare) stammt aus der Mark Brandenburg. Kursachsen ist dagegen etwas überraschend gering nur mit vier Exemplaren vertreten. Unter den aus größerer Entfernung eingeströmten Münzen sind die Pfennige aus Brandenburg-Franken (Ansbach, Bayreuth) zwischen 1705 und 1744 recht aufschlußreich. Diese Pfennige fanden sich auch in der Berliner

Nicolaikirche in immerhin 17 Exemplaren vor (D. Engelmann 1983, S. 56). Sie sind offenbar häufiger beim Spenden verlorengegangen. Angesichts ihrer Winzigkeit ist dies nicht weiter verwunderlich, beleuchtet aber schlaglichtartig die Spezifik der Kirchenfunde als einer Selektion des Geldumlaufs auf unterster Wertstufe. Bezeichnend dafür sind nicht nur die Ansbach/Bayreuther Kupferpfennige, die das untere Ende der Kupfergeldskala des 18. Jh. darstellen⁶, sondern dies gilt überhaupt für das Gros der in Kirchen gefundenen Münzen, die ihrerseits wieder, pars pro toto, für die Mehrheit der in die Klingelbeutel und Opferstöcke gelangten Münzen stehen. Viel war es gewiß nicht, was die arme Bevölkerungsmehrheit, besonders in den ländlichen Gebieten entbehren konnte. Freilich wird mancher auch gern die Gelegenheit genutzt haben, in der Anonymität des Spendens minderwertiges Kleingeld im Klingelbeutel loszuwerden.⁷ Unter den Schönfelder Fundmünzen stehen 64 Pfennig- und Halbpfennigwerten nur sechs höherwertige Nominale gegenüber: Dreier (3 Exemplare), Sechser (2 Exemplare) und als größte Münze ein pommerscher Doppelschilling von 1622⁸. Demgegenüber hat die Berliner Nikolaikirche deutlich, wenn auch bescheiden, an der größeren Wohlhabenheit der städtischen Bevölkerung partizipiert. 145 Pfennig- und Halbpfennigwerte sind von immerhin 187 werthöheren Nominalen vom Prager Groschen bis zum Zwölfteltaler 1765 begleitet.⁹

Gerade auf der Ebene des Klein(st)geldes liegt die allgemeine Bedeutung der Kirchenfunde für die Numismatik. Sie bilden in diesem Punkt geldgeschichtlich ein wichtiges Korrektiv zu der Aussage der Schatzfunde. In Schatzfunden, die ja Ersparnisse bzw. Vermögenswerte repräsentieren, wird — je nach den Möglichkeiten des Fundbildners — das Kleingeld gemeinhin zugunsten wertbeständigerer größerer Nominale auf ein Mindestmaß reduziert: klassisches Hortungsnominal in Deutschland ist deshalb der Taler. Er ist bisher nicht in Kirchenfunden beobachtet worden, was nicht verwundern kann, wenn selbst schon zum Kleingeld gehörende und in einem wesentlich geringeren Fuß geprägte Sorten wie Doppelschilling, Schilling oder Sechsling, Doppelgroschen, Groschen oder Sechser nur vergleichsweise selten auftreten. Umso häufiger begegnen dagegen die in Schatzfunde der Neuzeit gewöhnlich nicht aufgenommenen Pfennige. In diesem Bereich haben die Kirchenfunde neben der geldgeschichtlichen Aussage auch manche Überraschung in den Münzen selbst geliefert. Dies gilt für Neuzeit und Mittelalter gleichermaßen, jedoch läßt sich der numismatisch höhere Erkenntniswert in der Regel aus den mittelalterlichen Prägungen ableiten. So konnte Julius Menadier schon 1885, nicht zuletzt auf Grund der Funde in der Braunschweiger Brüdernkirche, Vierlinge (d. h. Viertelpfennige) der Stadt Braunschweig aus dem ersten Viertel des 15. Jh. nachweisen (J. Menadier 1885, S. 317). Elisabeth Nau registrierte zahlreiche Hälblinge des ohnehin schon eines der kleinsten Nominale des Spätmittelalters bildenden Hellers (E. Nau 1965, S. 268). Unter den in der Kirche Schönfeld gefundenen Münzen ist nun eine weitere Minimalwertkategorie spätmittelalterlicher Münzprägung in bemerkenswertem Umfang vertreten.

Nicht weniger als 25 der 70 Schönfelder Münzen (Kat.-Nr. 9—33) repräsentieren Hohlpfennigtypen, wie sie bisher im Zusammenhang nur im Fund von Lieberose (vor 1884) aufgetreten zu sein scheinen (F. Bardt 1884; E. Bahrfeldt 1894). Von Emil Bahrfeldt sind diese Typen als die Niederlausitzer Spezies der geringwertigsten Münzorte Brandenburgs, Mecklenburgs und Pommerns im Spätmittelalter, der Vinkenaugen, erklärt worden (E. Bahrfeldt 1893). Auch wenn die Schönfelder Stücke so schlecht

erhalten sind, daß von den von *E. Bahrfeldt* identifizierten acht Typen (*E. Bahrfeldt* 1893, S. 120; 1894, S. 15) nur der Typ ‚Zepter/Lanzenspitze‘ mit Sicherheit nachzuweisen ist, kann kein Zweifel daran bestehen, daß auch die bildlich nicht sicher zu deutenden Stücke zur Kategorie der Niederlausitzer Vinkenaugen zu rechnen sind.

Am häufigsten tritt innerhalb der noch ungenügend dokumentierten Niederlausitzer Vinkenaugen der Typ ‚Zepter/Lanzenspitze‘ auf. Von *Hermann Dannenberg* 1881 zuerst ediert, deutete dieser das Bild als Kurzepter? und reihte die Münze unter Brandenburg, Friedrich I. (1415–1440) ein (*H. Dannenberg* 1881, S. 179, Nr. 34). Offenbar bereits in zwei älteren, ungenau überlieferten polnischen Funden des 19. Jh. in größerer Zahl enthalten (*E. Bahrfeldt* 1884, S. 517; 1893, S. 121), kam dieser Münztyp dann in 372 Exemplaren im Fund von Lieberose, Kr. Beesow¹⁰ vor (*E. Bahrfeldt* 1894, S. 15, Nr. 13). Während *F. Bardt* in der Erstbearbeitung des Lieberoser Fundes sich Dannenbergs Zuweisung nach Brandenburg anschloß (*F. Bardt* 1884, S. 121), sah *E. Bahrfeldt* in seiner Neubearbeitung des Fundes im Bild der Münze kein Zepter, sondern eine Lanzenspitze, bestritt den brandenburgischen Ursprung und nahm die Emission als Haupttyp der Niederlausitzer Vinkenaugen in Anspruch (*E. Bahrfeldt* 1893, S. 121 f.; 1894, S. 15). Demgegenüber treten alle anderen Bildtypen Niederlausitzer Vinkenaugen (‚Krone‘, ‚Löwenkopf‘, ‚Greifenkopf‘, ‚Greif‘, ‚Vogelkopf‘, ‚Stierkopf‘ und ‚pilzähnliche Figur‘) zahlenmäßig stark zurück, was sich auch im Schönfelder Fundmaterial ausdrückt, in dem sich diese Typen nicht mit Sicherheit nachweisen lassen.¹¹

Insgesamt erhält *E. Bahrfeldts* These von den Niederlausitzer Vinkenaugen mit den in der Kirche Schönfeld gefundenen Münzen eine nicht zu unterschätzende Stütze. Mit zwei bisher in der Literatur offenbar unbekannt Typen (Kat.-Nr. 34, 35) erfährt die Gruppe zudem eine interessante Bereicherung.

Für die Zeitstellung ergeben sich leider aus dem Schönfelder Material keine neuen Anhaltspunkte, so daß wir in diesem Punkt weiterhin allein auf den Fund von Lieberose gestellt sind, der als festen Anhaltspunkt den terminus post quem in Gestalt der Prager Groschen Wenzels IV. (III.) mit ‚nach 1378‘ bietet.

Die den Vinkenaugen zeitlich vorangehenden Brakteatentypen aus der Kirche Schönfeld (8 Exemplare) gehören zu dem aus den Schatzfunden von Wolkenberg, Kr. Spremberg (1833), Spremberg (1844), Finsterwalde (1855), Groß-Briesen, Kr. Lübben (1891), Starosedle (Starzeddel) bei Guben (1897, heute VR Polen) und Mochow, Kr. Lübben (1907) von *Emil Bahrfeldt* zusammengefaßten Niederlausitzer Geldumlauf von etwa 1250 bis 1310 (*E. Bahrfeldt* 1926, Taf. 1–21; vgl. auch *G. Hatz* 1954). Lediglich das älteste Stück (Kat.-Nr. 1) ist in Niederlausitzer Münzschatzen bisher noch nicht aufgetreten und dürfte noch in die erste Hälfte des 13. Jh., etwa 1230/40, gehören. Vier der acht Schönfelder Brakteaten sind geschnittene Hälften — auch hierin ist die Tendenz zu den Kleinstwerten bei Kirchenopfern faßbar, wenn dabei auch zu berücksichtigen ist, daß geschnittene Brakteatenhälften in den Niederlausitzer Schatzfunden besonders häufig und zahlreich auftreten.

Der Beitrag der Münzen zur Baugeschichte der Kirche Schönfeld ist, wie allgemein bei deutschen Kirchenfunden, nicht sehr hoch zu veranschlagen. Immerhin scheinen sie aber doch bis in die Zeit des ersten Kirchenbaus des 13. Jh. hinabzureichen. Der zweite und dritte Kirchenbau sind dann numismatisch gut belegt.

Etwa zwei Drittel der Fundmünzen sind im Altarbereich bzw. in Altarnähe gefunden worden. Das dürfte bezeugen, daß das Geldopfer vorwiegend in diesem Bereich dargebracht wurde. Andererseits ist dieser Bereich archäologisch gründlicher durchforscht worden als etwa das größere Kirchenschiff, in dem ja als Verweilstätte der Gläubigen und durch das Klingelbeutelopfer in gleichem Maße Verlustmöglichkeiten für Münzen vorauszusetzen sind. Auch das Verhältnis von 48 mittelalterlichen zu 22 neuzeitlichen Münzen bei ungebrochener kultischer Kontinuität der Kirche läßt vermuten, daß im Bereich der neuzeitlichen Münzen Verluste einzukalkulieren sind, die vor allem im Kirchenschiff zu suchen wären. Insgesamt aber darf es als gutes Grabungsergebnis angesehen werden, wenn in einer Dorfkirche 70 Münzen kleiner und kleinster Nominale geborgen werden, darunter 28 der kaum noch als Münzen erkennbaren Vinkenaugen des 14. und frühen 15. Jh.

Katalog der Fundmünzen

Mit einem Stern * gekennzeichnete Nummern sind auf Tafel 17 und 18 in zweieinhalbfacher Vergrößerung abgebildet.

Mittelalter

Anhalt

Heinrich I. (1212–1244)

1. Brakteat (geschnittene rechte Hälfte)* (Taf. 17,1)

Stehender Graf mit Fahne in der Rechten und Schild in der Linken, über dem Schild ein Kreuz.

0,27 g (korrodiert)

Fund Gerbstedt 6, *Thormann* 1976, 243

1975:28/37/36

Niederlausitzer Geldumlauf, ca. 1250–1310

Anhalt

2. Brakteat* (Taf. 17,2)

Vor einem Bogen stehender Graf mit Lilienzepter in jeder Hand.

0,45 g

Fund Finsterwalde 49, *Bahrfeldt* 1926, Taf. 10,184; *Thormann* 1976, 415
1975:28/37/42

Brehna

3. Brakteat

Stehender Graf mit zwei Schilden, darüber je ein Seeblatt.

0,39 g (ausgebrochen und stark korrodiert)

Fund Spremberg 14, *Bahrfeldt* 1926, Taf. 12, 221;

1975:28/37/41

Brehna (oder Sachsen)

4. Brakteat* (Taf. 17,3)

Pflanze mit drei herzförmigen Blättern, von denen zwei seitlich herabhängen, das mittlere nach oben aufgerichtet zwischen zwei Kugeln.

0,43 g (ausgebrochen und stark korrodiert)

Fund Mochow 85, Fund Starzeddel 149, *Bahrfeldt* 1926, Taf. 12,220; *Thormann* 1982, 115

1975:28/37/40

5. desgl., Fragment einer linken Hälfte

0,20 g

1975:28/37/37

Niederlausitz (unbestimmt)

6. Brakteat (geschnittene rechte Hälfte)
Drei Türme über einem Bogen, in dem sich eine Kugel befindet.
0,22 g (korrodiert)
Fund Groß-Briesen 137, Fund Mochow 108, Fund Starzeddel 175, *Bahrfeldt* 1926, Taf. 14,267; 1975:28/37/39
7. Brakteat* (Taf. 17,4)
Darstellung nicht sicher zu identifizieren, wahrscheinlich Brehnaer Seebblatt-Typ, der Gruppe *Bahrfeldt* 1926, Taf. 12,233–236 zugehörig.
0,36 g (stark korrodiert)
1975:28/37/2
8. Brakteat (geschnittene Hälfte)
Darstellung nicht erkennbar, vielleicht zu *Bahrfeldt* 1926, Taf. 3,47–48; 8, 148–150 (Hüftbild über Bogen)
Ebt. Magdeburg, Moritzpfennig?, Sachsen?, Anhalt?
0,25 g (stark korrodiert)
1975:28/37/38

Niederlausitzer Vinkenaugen, um 1400

9. Brakteat
Zepter/Lanzenspitze im Wulstreif
0,14 g
Dannenberg 1881, S. 179, 34, Taf. 4,34; *Bardt* 1884, 2;
Bahrfeldt 1893, 1 a–c; 1894, 13
1975:28/37/1
10. desgl.* (Taf. 17,5)
0,17 g
1975:28/37/10
11. desgl.
0,20 g
1975:28/37/14
12. desgl.* (Taf. 17,6)
0,24 g
1975:28/37/15
13. desgl.
0,17 g
1975:28/37/21
14. desgl.
0,13 g
1975:28/37/70
15. Brakteat* (Taf. 17,7)
Löwenkopf?
0,20 g
Bahrfeldt 1893, 3 var.; 1894, 15 var.
1975:28/37/19
16. desgl.
0,14 g
1975:28/37/20
17. Brakteat
Greif nach rechts schreitend? (Darstellung sehr undeutlich).
Bahrfeldt 1893, 4?; 1894, 16?
0,30 g (stark korrodiert)
1975:28/37/12
18. Brakteat
Vogelkopf (oder Zepter/Lanzenspitze?).
0,29 g (stark korrodiert)
Bahrfeldt 1893, 5–6 (oder 3); 1894, 17–18 (oder 13)
1975:28/37/7
19. desgl.* (Taf. 17,8)
0,14 g
1975:28/37/69
20. Brakteat* (Taf. 17,9)
pilzähnliche Figur / Vogelkopf?
0,13 g
Bahrfeldt 1893, 8 oder 5/6; 1894, 20 oder 17/18
1975:28/37/5
21. desgl.
0,27 g (stark korrodiert)
1975:28/37/9
22. Brakteat vom Typ 9.–21., genauer Typ nicht erkennbar.
0,17 g (zerbrochen)
1975:28/37/6

23. desgl.
0,21 g
1975:28/37/13
24. desgl.
0,23 g
1975:28/37/18
25. desgl.
0,38 g
1975:28/37/24
26. desgl.
0,28 g
1975:28/37/25
27. desgl.
0,26 g
1975:28/37/26
28. desgl.
0,29 g (zerbrochen)
1975:28/37/27
29. desgl.
0,14 g
1975:28/37/29
30. desgl.
0,16 g
1975:28/37/30
31. desgl.
0,19 g (ausgebrochen)
1975:28/37/31
32. desgl.
0,15 g (ausgebrochen)
1975:28/37/32
33. desgl., halbiertes Exemplar
0,12 g
1975:28/37/34
34. Brakteat* (Taf. 17,10)
H-förmige Figur mit durch Kugel verdicktem Mittelstrich, darüber und darunter je eine flache Kugel (entstellte Krone?, Tor?).
0,23 g
Lit. unbekannt?, Verwandtschaft zu den Kronentypen bei *Bahrfeldt* 1893, 2 a; 1894, 2
1975:28/37/33
35. Brakteat* (Taf. 17,11)
Beiderseits eines senkrechten Balkens eine Kugel, Wulstrand
0,20 g
Lit. unbekannt?, vgl. ähnliche axialsymmetrische Typen bei *Bahrfeldt* 1926, Taf. 6,116,118; 7,120
1975:28/37/35
36. Brakteat
Kopf?, (Darstellung undeutlich)
0,09 g (beschädigt)
vgl. *Hatz* 1954, S. 253, Nr. 37
1975:28/37/28
- Brandenburg
Friedrich II. (1440–1470)
37. Adlerhohlpfennig mit Zollernschild oben, Strahlenrand* (Taf. 17,12)
0,33 g
Bahrfeldt 1895, 6 l–n
1975:28/37/16
38. Adlerhohlpfennig, Strahlenrand
0,16 g (schlecht erhalten und ausgebrochen)
1975:28/37/3
39. Helmhohlpfennig, Strahlenrand.* (Taf. 17,13)
0,15 g (schlecht erhalten), Hälbling?
zu *Bahrfeldt* 1896, 16
1975:28/37/22
40. Hohlpfennig, Salzwedel.
0,15 g (stark ausgebrochen)
Bahrfeldt 1895, 21
1975:28/37/4
41. Hohlpfennig, Salzwedel (Scherf?).
0,11 g (schlecht erhalten und ausgebrochen)
Bahrfeldt 1895, 21 (22?)
1975:28/37/8

42. Hohlscherf, Salzwedel* (Taf. 17,14)
0,13 g (prägefrisch)
Bahrfeldt 1895, 22 b
1975:28/37/23

Sachsen

Wilhelm III. (1445–1482)
43. Rautenheller (einseitig)* (Taf. 17,15)
0,29 g (stark korrodiert)
Krug 1974, 1332–1336
1975:28/37/17

Görlitz (Stadt)

44. Heller o. J., 15. Jh. (Katterfinken)* (Taf. 17,16)
gotisch gor — Wenzelskrone
0,35 g
Saurma 207/92
1975:28/37/62

45. ähnlich wie vor, Schrift stark abweichend.* (Taf. 17,17)
0,36 g
Donebauer 1888, 929–933
1975:28/37/60

Erfurt (Stadt)

46. Hohlpfennig (Scherf), Jahr? (1474–1498)* (Taf. 17,18)
Sechsspeichiges Rad im oben offenen Wulstreif.
0,18 g
Posern-Klett 1846, 425/434, Taf. 8,32,33
1975:28/37/11

Unbestimmbar

47. Fragment (Randteil) eines Hohlpfennigs.
0,11 g
1975:28/37/58
48. Pfennig* (Taf. 17,19)
Hirsch? nach links — Monogramm?, gekrönter Buchstabe?
0,35 g (korrodiert)
Lit. unbekannt?
Die Mache des Stückes deutet auf Schlesien, 15. Jh.
1975:28/37/61

Neuzeit

Kursachsen

Friedrich August I. (1694–1733)
49. Dreier 1703, Dresden* (Taf. 18,1)
gekröntes sächsisch-polnisches Wappen — Reichsapfel mit
Wertzahl 3 in Kartusche.
0,85 g (korrodiert)
Götz 1827, 5625
1975:28/37/68

Friedrich August III./I. (1763–1827)

50. Pfennig 1775, Dresden (Kupfer)* (Taf. 18,2)
gekröntes sächsisches Wappen — Wertbezeichnung, Jahres-
zahl und Münzmeisterbuchstabe in drei Zeilen.
Götz 1827, 6084, *Buck* 1981, 136 a
1975:28/37/55
51. Sechser (1/48 Taler) 1806, Dresden* (Taf. 18,3)
gekröntes sächsisches Wappen — Wertbezeichnung und Jah-
reszahl in vier Zeilen.
0,96 g
Haupt 1974, Taf. 130,1; *Buck* 1981, 221 b

Brandenburg-Preußen

Friedrich Wilhelm (1640–1688)
52. 3-Pfennig 1658, Berlin* (Taf. 18,4)
Adler — Wert und Jahreszahl in vier Zeilen.
0,65 g
Schrötter 1913, 1472
1975:28/37/59

Friedrich I. (1701–1713)

53. Pfennig 1703 (Kupfer, einseitig), Berlin* (Taf. 18,5)
gekröntes Monogramm, zu Seiten Wertbezeichnung und
Jahreszahl.

0,36 g
Schrötter 1902, 313
1975:28/37/52

Friedrich II. (1740–1786)

54. Sechser (1/48 Taler) 1773, Berlin* (Taf. 18,6)
gekröntes Monogramm — Wertbezeichnung und Jahres-
zahl in vier Zeilen.

1,19 g
Schrötter 1904, 816
1975:28/37/57

55. Pfennig 174 — (1741–1743), Berlin* (Taf. 18,8)

gekröntes Monogramm — Wertbezeichnung und Münz-
meisterbuchstaben in vier Zeilen.

0,43 g
Schrötter 1904, 879–881
1975:28/37/53

Pommern-Stettin

Bogislav XIV. (1620–1637)

56. Doppelschilling 1622* (Taf. 18,9)

Greif mit Schwert nach links — DS, zu Seiten Jahreszahl.
1,28 g
Hildisch 1980, 146
1975:28/37/64

Hildesheim (Stadt)

57. Dreier 1703* (Taf. 18,10)

Stadtwappen — Reichsapfel mit Wertzahl, zu Seiten Jah-
reszahl.

0,61 g
Buck, Bahrfeldt 1937, 367
1975:28/37/63

Hessen-Kassel

Moritz (1592–1627)

58. Schüsselpfennig (Heller) o. J. (einseitig)

nach rechts schreitender Löwe im Schild.
0,17 g (sehr schlecht erhalten)
Hoffmeister 1862, 797?
1975:28/37/48

Brandenburg-Ansbach

Georg Friedrich (1692–1703)

59. Heller 1701 (Kupfer)* (Taf. 18,11)

Zollernschild, darüber Fürstenhut — Wertbezeichnung und
Jahreszahl in vier Zeilen.

0,36 g
(Jahrgang nicht bei *Wilmersdörffer* 1925)
1975:28/37/54

Brandenburg-Bayreuth

Christian Ernst (1655–1712)

60. Pfennig 1705 Kupfer* (Taf. 17,21)

Zollern- und Löwenschild, darüber Fürstenhut — Reichs-
apfel mit Wertbezeichnung und Jahreszahl.

0,26 g
Wilmersdörffer 1925, 673
1975:28/37/46

61. Pfennig 1707

wie 60.
0,24 g
1975:28/37/44

Georg Wilhelm (1712–1726)

62. Pfennig 1716

wie 60.
0,32 g
Wilmersdörffer 1925, 703
1975:28/37/43

63. desgl.

0,30 g
1975:28/37/47

Friedrich (1735–1763)

64. Pfennig 1744* (Taf. 17,22)

wie 60.
0,27 g

Craig 1966, 8
1975:28/37/45

Pfalz-Zweibrücken
Wolfgang

65. Pfennig o. J. (einseitig)* (Taf. 17,20)
drei ins Dreieck gestellte Schilde, darüber W.
0,25 g
Saurma 1996/988
1975:28/37/50

Unbestimmt, Schüsselpfennige (einseitig), 16. Jh.
66. Vierfeldiges Wappen (Stern, Kreuz, Löwe? und ?)*
(Taf. 18,7)
Bistum Osnabrück, Erich von Braunschweig, 1508–1532?
Ebt. Köln, Hermann IV. von Hessen, 1480–1508?

0,17 g (schlecht erhalten)
1975:28/37/51

67. Vierfeldiger Wappenschild?
0,19 g (schlecht erhalten)
1975:28/37/49

Unbestimmbar (abgerieben und zu stark korrodiert)

68. 0,18 g
1975:28/37/65

69. 0,08 g
1975:28/37/66

70. 0,40 g (gerolltes Stück)
1975:28/37/67

Fotos: D. Sommer, Museum für Ur- und Frühgeschichte
Potsdam.

Anmerkungen

¹ Zur Systematisierung und Interpretation von Münzfunden jetzt zusammenfassend Ph. Grierson 1965/66 und V. M. Potin 1976.

² Dabei sind in der Regel die in den Kirchenfußböden gefundenen Münzen gemeint, wobei hinzuzufügen ist, daß in Kirchen, auch in Gräbern, Grundsteinen oder Turmknäufen Münzen gefunden werden, bisweilen auch ganze Schatzfunde entdeckt werden. Diese Münzfundkategorien rechnen hier nicht zu den „Kirchenfunden“ und unterliegen anderen Interpretationsvoraussetzungen.

Dem Gegenstand dieser Arbeit entsprechend, sind im folgenden mit dem Terminus Kirchenfunde immer Summen einzelner gefundener Münzen gemeint.

³ Es handelt sich um die Grabungen in der Stadtkirche St. Dionys in Esslingen, BRD (571 Münzen), der Dorfkirche St. Veit in Unterregenbach, Kr. Crailsheim, BRD (213 Münzen zusammen mit dem nur teilweise ausgegrabenen Herrnsitz) und der Waltherikirche in Murrhardt, Kr. Backnang (108 Münzen).

⁴ Eine genaue Publikation der Fundmünzen wird von D. Engelmann im Jahrbuch des Märkischen Museums in Aussicht gestellt (D. Engelmann 1981, S. 24).

Herrn Dieter Engelmann habe ich zu danken für die Überlassung einer Liste der Fundmünzen und sein Manuskript: Die Fundmünzen der Berliner Nikolaikirche (D. Engelmann 1983), das zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Aufsatzes noch nicht im Druck vorlag.

⁵ Beide Funde befinden sich im Stadtgeschichtlichen Museum in Wismar und sind noch unpubliziert. Sie sind zeitgleich und gehören in die erste Hälfte des 16. Jhs. Fund I umfaßt 298 Münzen (davon 242 Hohlpfennige), Fund II 292 Münzen (davon 268 Hohlpfennige).

Schatzfunde kommen in Kirchen vergleichsweise selten vor.

⁶ In der Nikolaikirche Berlin fand sich einer dieser Winzlinge gar in einem halbierten Exemplar vor, D. Engelmann 1983, S. 56.

⁷ Ein Beispiel für Hamburg und Bremen, BRD, im 14. Jh. schildert G. Stejke 1977, vgl. auch G. Hatz 1981, S. 15.

⁸ Kat. Nr. 56, übrigens die seltenste Variante dieses ansonsten häufigen pommerschen Doppelschillingstyps. Ein Stück vom gleichen Jahr war auch unter den Fundmünzen der Nikolaikirche Berlin.

Als sehr selten muß auch der brandenburgische Pfennig 1703 (Kat. Nr. 53) unter den Fundmünzen hervorgehoben werden.

⁹ Auszählung nach der noch unveröffentlichten Fundliste, die mir freundlicherweise von Herrn Dieter Engelmann, Märkisches Museum, zur Verfügung gestellt wurde.

Das Danziger Achtdukatentstück 1577 (vgl. A. Suhle 1963, S. 53 ff.) ist als Schmuckmünze und Grabbeigabe in anderen Zusammenhängen zu sehen.

¹⁰ Exakt handelt es sich um einen 1884 „vor einiger Zeit in einem Dorf bei Lieberose“ gemachten Fund, wie es noch in der Erstbeschreibung bei F. Bardt (1884, S. 120) heißt. Seit E. Bahrfeldts Zweitbeschreibung 1894, die den Fund vollständiger erfaßte, ist in der Literatur allgemein vom „Fund von Lieberose“ die Rede.

¹¹ E. Bahrfeldt 1894, S. 15, Nr. 14–20. Es ist freilich ein Zweifel möglich, ob die von E. Bahrfeldt gesehenen Typen so auch alle existieren. Nach den am Schönfelder Material gemachten Erfahrungen ist es infolge der nachlässigen Prägung und der in der Regel schlechten Erhaltung der Stücke oft nicht möglich, die Typen sauber voneinander zu trennen.

Literatur

Andersson, I.: Hägby fästningskyrka. In: Fornvännen 62, 1967, S. 22 ff.

Bahrfeldt, E.: Das Münzwesen der Stadt Luckau in der Niederlausitz. In: Numismatische Zeitschrift 16, 1884, S. 505 ff.

Bahrfeldt, E.: Vinkenaugen. Eine numismatische Studie. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin, Berlin 1893, S. 113 ff.

Bahrfeldt, E.: Der Fund von Lieberose. In: Archiv für Brakteatenkunde 3, 1894–1897, S. 12 ff.

Bahrfeldt, E.: Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter den Hohenzollern bis zum Großen Kurfürsten, von 1415 bis 1640. Berlin 1895.

Bahrfeldt, E.: Zur Münzkunde der Niederlausitz im 13. Jahrhundert, Zweites Heft, Guben 1926.

Bardt, F.: Der Münzfund von Lieberose. In: Zeitschrift für Numismatik 11, 1884, S. 120 ff.

Berghaus, P.: Münzen. In: U. Lobbedey, Die Geschichte der Pfarrkirche zu Albersloh, Landkreis Münster nach den Ausgrabungen 1965. In: Westfalen 50, 1972, S. 39 ff.

Berghaus, P.: Zu den Fundmünzen. In: K. H. Brandt, Ausgrabungen im Bremer St.-Petri-Dom 1974–76. Bremen 1977, S. 185 ff.

Buck, L.: Die Münzen des Kurfürstentums Sachsen 1763 bis 1806. Berlin 1981.

Buck, H., Bahrfeldt, M. v.: Die Münzen der Stadt Hildesheim, Hildesheim–Leipzig 1937 (Die Münzen des Bistums und der Stadt Hildesheim, Bd. 2).

Craig, W. D.: Coins of the World 1750–1850. 3. Aufl. Racine 1966.

Dannenberg, H.: Zur Brandenburgischen Münzkunde 1. In: Zeitschrift für Numismatik 8, 1881, S. 161 ff.

Donebauer, M.: Beschreibung der Sammlung böhmischer Mün-

- zen und Medaillen des *Max Donebauer* (Bearb. *E. Fiala*). Prag 1888—1890.
- Engelmann, D.*: Die Fundmünzen in der Berliner Nicolai-kirche. In: V. Berliner Bezirks-Münzausstellung 1. 10. bis 31. 10. 1981, Berlin 1981, S. 22 ff.
- Engelmann, D.*: Die Fundmünzen der Berliner Nikolaikirche. In: Miniaturen zur Geschichte, Kultur und Denkmalpflege Berlins 10, Berlin 1983, S. 48 ff.
- Engeström, R.*: De medeltida myntfynden från det sista årets utgrävningar i gotländska kyrkor. In: Gotländskt Arkiv 44, 1972, S. 89 ff.
- Fund Finsterwalde. In: *E. Bahrfeldt* 1926, S. 27 ff.
- Fund Gerbstedt. In: *Th. Stenzel*, Numismatische Studien. Leipzig 1876, S. 28 ff.
- Fund Groß-Briesen. In: *F. Bardt*, Der Brakteatenfund von Groß-Briesen. In: Zeitschrift für Numismatik 11, 1884, S. 212 ff.
- Fund Lieberose. In: *F. Bardt* 1884; *E. Bahrfeldt* 1894.
- Fund Mochow. In: *E. Bahrfeldt* 1926, S. 90 ff.
- Fund Spremberg. In: *E. Bahrfeldt* 1926, S. 22 ff.
- Fund Starosiedle (Starzeddel). In: *E. Bahrfeldt* 1926, S. 42 ff.
- Götz, C. J.*: Beyträge zum Groschen-Cabinet. 3 Teile. Dresden 1827.
- Grierson, Ph.*: The Interpretation of Coin Finds. In: Numismatic Chronicle 1965, S. I ff.; 1966, S. I ff.
- Hatz, G.*: Zur mittelalterlichen Münzgeschichte der Niederlausitz (bis zum Beginn des 14. Jhs.). In: Hamburger Beiträge zur Numismatik 8, 1954, S. 241 ff.
- Hatz, G.*: Die Fundmünzen der Kirche von Wulsbüttel, Kr. Wesermünde. In: Männer vom Morgenstern, Jahrbuch 53, 1973, S. 185 ff.
- Hatz, G.*: Die Fundmünzen der Kirchgrabung in Kirchdorf. In: Harburger Jahrbuch 15, 1975—79 (1981), S. 15 ff.
- Haupt, W.*: Sächsische Münzkunde. Berlin 1974.
- Hildisch, J.*: Die Münzen der pommerschen Herzöge von 1569 bis zum Erlöschen des Greifengeschlechtes. Köln—Wien 1980.
- Hoffmeister, J. C. C.*: Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen Hessischen Münzen, Medaillen und Marken in genealogisch-chronologischer Folge, 4 Bde., Leipzig—Hannover 1862—1880; Bd. 1, Leipzig 1862.
- Holst, H.*: Numismatische kirkefunn i Norge. In: Nordisk Numismatisk Årsskrift 1953, S. 1 ff.
- Ilisch, P.*: Münzen. In: *G. Isenberg*, Zur Baugeschichte der St.-Lamberti-Kirche in Münster. In: Westfalen 55, 1977, S. 473 ff.
- Jensen, J. S.*: Kirkegulvsmønter. In: Hikuin 3, 1977, S. 295 ff.
- Jonsson, K., Lagerquist, L. O.*: Mynten från Finströms kyrka, Åland. In: Åländsk Odling 35, 1974, S. 5 ff.
- Krug, G.*: Die meißnisch-sächsischen Groschen 1338 bis 1500. Berlin 1974.
- Malmer, B.*, 1980: Den senmedeltida penningen i Sverige. Stockholm 1980.
- Malmer, B.*: Monetary Circulation in South-Eastern Sweden c. 1350—1500 in the Light of Three Major Church-Finds. In: Coinage and Monetary Circulation in the Baltic Area c. 1350— c. 1500, Nordisk Numismatisk Årsskrift 1981, S. 147 ff.
- Menadier, J.*: Die Vierlinge der Stadt Braunschweig. In: Zeitschrift für Numismatik 13, 1885, S. 314 ff.
- Nau, E.*: Neue Ausgrabungsfunde in Württemberg. In: Dona Numismatica, Festschrift *Walter Hävernich*, Hamburg 1965, S. 261 ff.
- Nau, E.*: Münzen. In: *G. P. Fehring*, Unterregenbach, Kirchen, Herrensitz, Siedlungsbereiche. Stuttgart 1972, S. 170 ff.
- Olsen, O.*: Kirkegulvet som arkaeologisk arbejdsmark. In: Nationalmuseets Arbejdsmark 1958, S. 17 ff.
- Posern-Klett, C. F.*: Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter. Leipzig 1846.
- Potin, V. M.*: Systematisierung der Münzfunde und ihre Bedeutung für die numismatische Forschung. In: Actes du 8^{ème} Congrès international de Numismatique, Paris—Basel 1976, S. 13 ff.
- Saurma*: Die Saurmasche Münzsammlung deutscher, schweizerischer und polnischer Gepräge, Berlin 1892.
- Schrötter, F. v.*: Das Preußische Münzwesen im 18. Jh. Beschreibender Teil, H. 1: Die Münzen aus der Zeit der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., Berlin 1902.
- Schrötter, F. v.*: Das Preußische Münzwesen im 18. Jh. Beschreibender Teil, H. 2: Die Münzen aus der Zeit Königs Friedrich II. des Großen, Berlin 1904.
- Schrötter, F. v.*: Die Münzen Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg. Berlin 1913.
- Skaare, K.*: Myntene fra Lom kirke. In: Lom stavkirke forteller. In: Foreningen til norske Fortidsminnesmerkers Bevaring, Årbok 65, 1978, S. 113 ff.
- Stefke, G.*: Die Hamburger Vierlinge des 14. Jhs. In: Hamburger Beiträge zur Numismatik 24/26, 1970/72, S. 89 ff.
- Suhle, A.*: Münzen. In: *B. Feustel, K. H. Herrmann, W. Schade, A. Suhle*, Die wüste Kapelle Glasbach am Rennsteig. In: Alt-Thüringen 5, 1961, S. 231 ff.
- Suhle, A.*: Die Münzen. In: *E. Reinbacher*, Die älteste Baugeschichte der Nikolaikirche in Alt-Berlin, Berlin 1963.
- Thormann, H.*: Die anhaltinischen Münzen des Mittelalters. Münster 1976.
- Thormann, H.*: Die Münzen der Herzöge von Sachsen aus dem Hause Anhalt 1212—1422. Münster 1982.
- Weiller, R.*: Monnaies et Médailles découvertes à Echternach, Diekirch et Niederwiltz. In: Publications de la Section Historique d'l Institut G.-D. de Luxembourg 84, 1968, S. 239 ff.
- Weiller, R.*: Die Münzfunde. In: *R. Krantz, L. Koerperich*, Der Johannisberg bei Düdelingen. Grabungen um die Kapelle 1972. In: Hémecht 1, 1975, S. 73 ff.
- Wilmersdörffer, M. v.*: Brandenburg in Franken (Sammlung *Max v. Wilmersdörffer*), Auktionskatalog *O. Helbing*, München, vom 15. September 1925.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11





Schönfeld, Kr. Calau. Münzen aus der Kirche. 2:1